

One Day for Future

Fächerübergreifendes Unterrichtskonzept zum Globalen Lernen in der Grundschule

GRUNDSCHULE WILDAU
FICHTESTRASSE 90
15745 WILDAU

EVE FANK
MICHELLE PROBST

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	3
Unterrichtskonzept	5
1. Die Grundidee	5
2. Ziele	5
3. Rahmenbedingungen	5
4. Didaktische Vorüberlegungen	5
5. Vorbereitung und Durchführung des Projekttages	6
6. Erlebnisbericht einer beteiligten Lehrkraft	9
7. Herausforderungen	10
8. Ausblick	10
9. Materialien	11
Anlage 1a: Abstimmungszettel Schüler*innen	11
Anlage 1b: Abstimmungszettel Lehrkräfte	12
Anlage 2: Leitfaden für Lehrkräfte	13
Anlage 3: Leitfaden für Schüler*innen	22
Nachbemerkung: Gelingensbedingungen für fächerübergreifendes Arbeiten	23

VORBEMERKUNG

von Magdalena Freudenschuss und Uwe Berger

Wozu fächerübergreifend arbeiten?

Fächerübergreifendes Arbeiten öffnet Türen für transformierende Lernprozesse und ist damit ein wichtiger Schritt, um gesellschaftliche Transformation, wie sie die globalen Entwicklungsziele (UN-Sustainable Development Goals) formulieren, zu befördern. Das übergreifende Thema 11 des Berliner und Brandenburger Rahmenlehrplans „Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen“ greift diese globale Vereinbarung auf und übersetzt sie in Lehrinhalte und Lernzugänge für Schule.

Fächerübergreifendes Arbeiten schafft Räume, um Kompetenzen zu stärken, die es Kindern und Jugendlichen erlauben, sich mitgestaltend und verantwortungsvoll in komplexen gesellschaftlichen Zusammenhängen zu bewegen. (Globale) Zusammenhänge erkennen zu lernen, sich in Verbundenheit und Verantwortung gegenüber anderen Menschen und der Natur zu denken, die eigene Position, Erfahrung und die eigenen Wissensbestände mutig zu reflektieren – das sind zukunftsorientierte Kompetenzen, für die in fächerübergreifender Arbeit Experimentier- und Lernräume entstehen können.

Damit Lehrkräfte diese Lernräume verantwortungsvoll und umsichtig gestalten können, benötigen sie ihrerseits Planungs-, Reflexions- und Erprobungsräume, in denen sie in Kooperation mit Kolleg*innen Konzepte für das fächerübergreifende Arbeiten entwickeln können. Das vorliegende Konzept ist in einem solchen Kontext entstanden.

Das Projekt

2022 und 2023 entstanden in zwei Projektdurchgängen insgesamt sechs fächerübergreifende Konzepte. Sechs Schulteams – von der Grundschule über Gesamtschule und Gymnasium bis hin zu einer berufsbildenden Fachschule – entwickelten für ihre eigene Schule jeweils ein spezielles Format, darunter:

- » Projekttag für einen Jahrgang,
- » eine Zukunftswerkstatt für die ganze Schule,
- » verschränkte Wahlpflichtmodule,
- » eine aufeinander verweisende Unterrichtsgestaltung über vier Wochen hinweg,
- » gemeinsamer Unterricht in mehreren Blöcken
- » sowie ein zweijähriges Wahlpflichtfach.

Die meisten Schulteams bestanden aus drei Lehrkräften unterschiedlicher Fachbereiche der gleichen Schule. Für die Erarbeitung ihrer fächerübergreifenden Konzepte trafen sich die Schulteams regelmäßig über das gesamte Jahr hinweg. Kollegiale Beratungen brachten die Ideen voran. Fachimpulse des außerschulischen Bildungsträgers Carpus e. V. eröffneten neue Perspektiven. Gemeinsam wurden die Praxisideen mit Blick auf das pädagogische Konzept des transformativen Globalen Lernens weiterentwickelt und reflektiert. Individuelle Beratungen durch Carpus e. V. halfen, inhaltlich-didaktische Herausforderungen zu bewältigen. Die erste Praxiserprobung wurde abschließend in den Schulteams und schulübergreifend ausgewertet.

Das pädagogische Referenzkonzept: transformatives Globales Lernen

Wie müssen Lernräume gestaltet sein, damit Veränderung in Richtung Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit stattfinden kann? Das pädagogische Konzept des transformativen Globalen Lernens (vgl. Carpus e. V. [Hg.] 2021: Globales Lernen. Inspirationen für einen transformativen Unterricht, wbv Bielefeld) setzt hierfür einige Eckpunkte:

- » Denken in Zusammenhängen ist inhaltlichen wie strukturellen Trennungslogiken entgegensetzen.
- » Machtverhältnisse, insbesondere jene zwischen Globalem Norden und Globalem Süden, müssen beachtet und systematisch in die eigene Analyse integriert sowie historisch kontextualisiert werden.
- » Das Zusammenspiel von Rassismus, Kolonialismus und Kapitalismus ist als Erklärungshorizont aktueller Ungleichheitsverhältnisse und Krisen zu berücksichtigen.
- » Inhaltlich, methodisch, wertebefugten und in der pädagogischen Beziehung bildet eine diskriminierungssensible Pädagogik das Fundament eines transformativen Globalen Lernens.
- » Eurozentrische Perspektiven auf den Globalen Süden und die globale Entwicklung sind kritisch zu reflektieren.
- » Lernen und das Gestalten von Lernräumen sind Prozesse der Veränderung und des Wachstums. Sie brauchen Zeit, Energie, Mut und Austausch.

Erkenntnisse der beteiligten Lehrkräfte

„Fächerübergreifendes Arbeiten ist seit 15 Jahren im Gespräch, aber wir haben das nie gemacht, weil es nie einen Anstoß oder eine Begleitung gab. Nur durch das strukturierte Format haben wir uns da herangetraut.“ So beschrieb eine Lehrkraft rückblickend die einjährige Arbeit. Mit dem strukturierten Format meint sie die inhaltliche und strukturelle Begleitung durch Carpus e. V. über die verschiedenen Planungsschritte hinweg und die gemeinsame Reflexion zur diskriminierungssensiblen Ausgestaltung der Projekte im Rahmen der Kollaboration mit anderen Schulteams.

Fächerübergreifendes Arbeiten hat auf die Schüler*innen eine besondere Wirkung. Das stellten die beteiligten Lehrkräfte in der Auswertung des Projektes positiv fest. Da Fächer miteinander verknüpft werden, rückt das einzelne Thema in den Vordergrund. Die Fächer selbst verschwinden in der Wahrnehmung der Schüler*innen. Die grundsätzliche Skepsis gegenüber einem bestimmten Unterrichtsfach oder auch das Abarbeiten an einer bestimmten Lehrkraft verlieren an Bedeutung. So wird ein Raum für das multiperspektivische Erkunden eines Themas oder einer Fragestellung geschaffen. Themen werden in ihrer Komplexität erfahrbar. Durch die Verknüpfung der Fächerperspektiven werden zu einem Thema verschiedene Geschichten erzählt. Dies ist eine Einladung an die Schüler*innen, zusammenhängend und differenzierend zu denken. Neben den fachlichen Aspekten entsteht ein Raum für ein Wachsen in der Schul-/Klassen-/Lerngruppengemeinschaft. Wechselseitige Wertschätzung führt zu einer Veränderung im Lernen selbst. Die Lehrkräfte nahmen sich außerdem selbst stärker in ihrer Vorbildfunktion wahr und gestalteten diese aktiv aus.

Nicht zuletzt fand die Arbeit im Team große Resonanz: Kollegialer Austausch, gegenseitige Motivation und Bestärkung ebenso wie ein wechselseitiges solidarisch-kritisches Hinterfragen wurden als Zugewinn für die eigene Arbeit wahrgenommen. Das kollaborative Arbeiten setzte auch Impulse ins Kollegium hinein.

Die Grundschule Wildau nahm an diesem Modellprojekt teil, um einen fächerübergreifenden Projekttag zu konzipieren, der Schüler*innen dazu einlädt, ihren Ideen und Wünschen für eine nachhaltige Zukunft Ausdruck zu verleihen. Die Idee entstand vor dem Hintergrund, dass die Schulleitung eine Umgestaltung des Lernumfeldes in Angriff nehmen und die Schüler*innen in die Planung einbeziehen möchte.

Das Konzept für den Projekttag wurde im Schuljahr 2022/23 an der Schule erprobt.

UNTERRICHTSKONZEPT

1. Die Grundidee

Ausgehend von der Frage, was den Lernenden an der Schule – ihrem Lernumfeld – gefällt und was noch verbessert werden könnte, wird ein Projekttag gestaltet, der darauf abzielt, Ideen und Wünsche zu visualisieren und zu konkretisieren.

2. Ziele

Die Lernenden wirken aktiv an der Gestaltung einer gerechteren und nachhaltigeren Schule mit. Sie erleben sich als aktive Gestalter*innen ihres Lernumfeldes.

„Ich bin frei, denn ich bin einer Wirklichkeit nicht ausgeliefert, ich kann sie gestalten.“

Paul Watzlawick

3. Rahmenbedingungen

Die Grundschule Wildau befindet sich in der Stadt Wildau im Landkreis Dahme-Spreewald in Brandenburg. Die Schule wird von 513 Schüler*innen in 22 Klassen von der Klassenstufe 1 bis 6 besucht. Die Lernenden werden von 28 Lehrkräften, einer Sonderpädagogin und einer Sozialarbeiterin begleitet. Die Schule besteht aus drei voneinander getrennten Gebäuden. Das zentrale Schulgebäude beherbergt neben den Fachräumen die Klassenräume der Jahrgangsstufen 3 bis 6. Ab der dritten Jahrgangsstufe werden die Lernenden einer Klasse durch die von ihnen gewählten Klassensprecher*innen (zwei pro Klasse) vertreten. Diese treffen sich regelmäßig, um Anliegen der Lernenden zu besprechen.

4. Didaktische Vorüberlegungen

Das Projekt „One Day for Future“ entstand aus dem Grundgedanken heraus, möglichst viele Lernende an der Umgestaltung unseres Lernumfeldes teilhaben zu lassen. Den Ausgangspunkt bildeten die Ziele, Inhalte und Potenziale des Globalen Lernens: Das pädagogische Konzept des Globalen Lernens verfolgt das Ziel, transformative Prozesse anzustoßen, die sich auf alle Beteiligten auswirken. Der Lernprozess – verstanden als individuelle und kollektive Praxis – bildet dabei das zentrale Moment. In der Auseinandersetzung mit dem Globalen Lernen haben wir diesen Aspekt herausgegriffen und den Fokus auf die demokratiebildende Komponente gelegt. Globale Aspekte traten bei der Umsetzung des Projektes in den Hintergrund.

Das Projekt orientiert sich an der Vorstellung, dass durch gemeinschaftliches Handeln gesellschaftliche Veränderungen vorangetragen werden können. Es sieht eine jahrgangsgemischte und fächerübergreifende Auseinandersetzung vor, die allen Schüler*innen die Möglichkeit eröffnet, ihr Schulleben aktiv und kollektiv mitzugestalten und zu verändern.

Jahrgangsgemischter Unterricht bietet mehrere Vorteile. Einer der wichtigsten ist, dass jüngere Schüler*innen von älteren Schüler*innen lernen können. Ältere Schüler*innen können jüngeren Schüler*innen bei der Bewältigung von Herausforderungen helfen. Darüber hinaus werden bei allen soziale Fähigkeiten sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Vielfalt gefördert. So kann jahrgangsgemischter Unterricht dazu beitragen, dass Schüler*innen besser auf die Anforderungen der Gegenwartsgesellschaft und die Interaktion mit vielfältigen Menschen vorbereitet werden.

Zur Involvierung und Aktivierung aller Schüler*innen sieht das Projekt eine selbstbestimmte Auseinandersetzung vor, die kreative Freiräume schafft.

Aus den didaktischen Vorüberlegungen lassen sich folgende Vorteile ableiten:

1. **Motivation:** Schüler*innen sind in der Regel motivierter und engagierter, wenn sie an Themen arbeiten, die sie interessieren. Sie sind bereit, mehr Zeit und Energie zu investieren, weil sie das Thema für relevant erachten.
2. **Eigenständiges Lernen:** Schüler*innen sind eher bereit, eigenständig zu lernen und eigene Fragestellungen zu entwickeln, wenn sie an Themen arbeiten, die sie interessieren. Sie sind neugieriger und wollen mehr über das Thema erfahren, was dazu führt, dass sie tiefer eintauchen und mehr lernen.
3. **Kreativität:** Schüler*innen sind eher bereit, kreativ zu sein und neue Ideen zu entwickeln, wenn sie an Themen arbeiten, die sie interessieren. Sie können ihre eigenen Interessen und Leidenschaften einbringen und erzielen dadurch originellere Ergebnisse.
4. **Selbstbewusstsein:** Schüler*innen stärken ihr Selbstbewusstsein, wenn sie an Themen arbeiten, die sie interessieren. Sie können ihre eigenen Fähigkeiten und Talente entdecken und entwickeln so ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und des Selbstvertrauens.
5. **Schüler*innenzentrierung:** Lehrkräfte fungieren als Lernbegleiter und geben den Schüler*innen den notwendigen Raum für die Entwicklung eigener Ideen. Dadurch können Kinder selbstbestimmt an ihren Ideen arbeiten.

5. Vorbereitung und Durchführung des Projekttag

Der Projekttag wurde von zwei Lehrkräften in Abstimmung mit der Schulleitung geplant und vorbereitet. An der Umsetzung des Projektes nahmen alle Schüler*innen der Jahrgangsstufen 3 bis 6 teil. Die Schüler*innen des Anfangsunterrichts wurden nicht miteinbezogen. Diese Entscheidung gründet darauf, dass Schüler*innen ab der dritten Jahrgangsstufe in der Regel mehr Erfahrung im Lesen, Schreiben und Rechnen haben und somit besser für die komplexen Aufgaben gewappnet sind, die sie im Projekt erwarten. Darüber hinaus verfügen sie im Allgemeinen auch über ein tiefergehendes Verständnis für soziale Interaktion und können besser kommunizieren und zusammenarbeiten.

Zu Beginn des Projektes wurde ein Meinungsbild zur Schulzufriedenheit erstellt. Hierzu führten die Klassen-sprecher*innen mithilfe von Fragebögen eine Befragung in den Klassenstufen 3 bis 6 durch. Ziel war es, in Erfahrung zu bringen, welche Aspekte des Schullebens von den Schüler*innen positiv und negativ wahrgenommen werden.

Die Fragebögen wurden ausgewertet. Anhand des Meinungsbildes definierte die Projektleitung 15 übergreifende Themen, die als Grundlage für die weitere Auseinandersetzung dienen. Zu den 15 Themen gehörten u. a. das Verhalten im Essensraum, Achtsamkeit im Umgang miteinander, die Gestaltung des Schulhofes und die Förderung der Nachhaltigkeit im Schulalltag. Nach der Themenfestlegung wurden Abstimmungszettel (siehe Anlage 1a) entwickelt. Diese sollten dazu dienen, herauszufinden, welches Thema das individuelle Interesse der befragten Schüler*innen weckt. Die ausgefüllten Abstimmungszettel wurden anschließend ausgewertet und allen Schüler*innen wurde auf Grundlage ihres individuellen Interesses ein Thema zugeteilt.

Vor der Durchführung des Projekttag führte die Projektleitung alle beteiligten Lehrkräfte in die zugrundeliegende Intention ein. Das Globale Lernen wurde kurz vorgestellt, um daraus Handlungsleitlinien für die beteiligten Lehrkräfte abzuleiten. Zusätzlich erhielten alle Lehrkräfte einen Leitfaden zur Umsetzung des Projekttag mitsamt den benötigten Materialien (siehe Anlage 2). Im Leitfaden wurden mögliche Themen und Formen der Umsetzung vorgeschlagen. Jede Lehrkraft sollte selbstständig entscheiden, ob und inwiefern sie diese Vorschläge umsetzt. Grundsätzlich wurde den Lehrkräften nahelegt, die Anliegen der Lernenden in den Mittelpunkt des Projekttag zu stellen.

Die Schüler*innen erhielten eine Woche vor dem Projekttag ihre Themen sowie einen Leitfaden zur Orientierung (siehe Anlage 3).

Am Projekttag arbeiteten die Schüler*innen in interessenbasierten jahrgangsgemischten Gruppen zusammen. Hierfür standen 15 Klassenräume im zentralen Schulgebäude zur Verfügung. Jede Gruppe wurde von jeweils einer Lehrkraft begleitet. Der Projekttag begann für alle Gruppen um 8:00 Uhr und erstreckte sich über vier Unterrichtsstunden. Den Abschluss bildete eine gemeinsame Reflexion über das Projektergebnis und die Projektgestaltung mit allen Beteiligten.

Tabellarische Darstellung der Vorbereitung und Durchführung des Projekttages

Zeitlicher Umfang	Inhalt	Durchführende Personen/Zielgruppe	Material
Monat 1			
15 Minuten	Information zur Planung einer Evaluation zur Schulzufriedenheit in den Klassen 3 bis 6	Schülersprecher*innen, Schüler*innenschaft	Listen, Umfrage
Monat 2			
10–15 Minuten	Durchführung der Evaluation	Klassensprecher*innen in den Klassen 3 bis 6	Fragebögen
Monat 3			
ca. 3 Stunden	Auswertung der Evaluation und Festlegung von Themenschwerpunkten Erstellung von Abstimmungszetteln Erstellung von Leitfäden für das Kollegium	Projektleitung	Fragebögen, Abstimmungszettel (Anlage 1a)
Monat 4			
30 Minuten	Vorstellung des Projektes im Kollegium	Projektleitung, Lehrkräfte	Leitfaden für Lehrkräfte und Schüler*innen (Anlage 2 und 3)
2 Stunden	Zuteilung der Lehrkräfte und Schüler*innen zu 15 Themengruppen	Projektleitung	
4 Stunden	Durchführung des Projekttages	15 Lehrkräfte und 15 Themengruppen	
Monat 5			
20–30 Minuten	Reflexion des Projekttages	alle Beteiligte	

6. Erlebnisbericht einer beteiligten Lehrkraft

Als Lehrkraft hatte ich die Gelegenheit, einen Projekttag mit Schüler*innen der dritten bis sechsten Klasse zu erleben. Ich sprang spontan für eine erkrankte Kollegin ein. Dies stellte kein Problem dar, denn der Ablauf des Tages war so angelegt, dass ich mich nicht weiter auf den Inhalt vorbereiten musste. Im Zentrum standen schließlich die Wünsche und Ideen der Schüler*innen. Der Tag begann um 8:00 Uhr morgens, als die Schüler*innen den Klassenraum betraten. Da die Zuteilung der Räume und Themen den Schüler*innen bereits seit einigen Tagen bekannt war, wussten alle, wo sie sich einfinden mussten. Ich begrüßte sie und erklärte den Ablauf des Tages.

Zunächst schätzten die Schüler*innen ein, wie zufrieden sie mit der aktuellen Situation in Bezug auf die in den Pausen genutzte Spielekiste waren. Dabei wurden bereits einige Probleme klar benannt, so zum Beispiel die Unordnung und die zum Teil kaputten Spielgeräte. Anschließend begannen wir mit einer Diskussionsrunde, in der die Schüler*innen ihre Gedanken und Ideen zum Thema austauschten. Ich war beeindruckt von der Vielfalt der Ideen und der Leidenschaft, mit der die Schüler*innen über das Thema sprachen.

Im nächsten Schritt sollten die Schüler*innen ihre eigene Vision einer Spielekiste entwerfen. Dazu gab es kreative Ideen, zum Teil aber auch utopische Vorstellungen, die nicht die Bedürfnisse aller Schüler*innen berücksichtigten. Auf Grundlage ihrer Ideen fanden sich die Schüler*innen in jahrgangsgemischten Gruppen zusammen und wir begannen mit verschiedenen Aktivitäten. Eine Gruppe arbeitete an einem Konzept für mehr Ordnung in der Spielekiste, eine andere Gruppe entwarf Ideen für eine bessere Ausstattung, während eine dritte Gruppe eine Präsentation der Ideen vor den anderen Schüler*innen plante.

Während die Schüler*innen an ihren Aufgaben arbeiteten, ging ich von Gruppe zu Gruppe und unterstützte sie an einigen Stellen. Ich war beeindruckt von der Zusammenarbeit und dem Engagement der Schüler*innen. Sie arbeiteten hart und hatten sichtlich Spaß an den Aktivitäten. Dabei brachten sich vor allem jüngere Schüler*innen mit innovativen Ideen in die Arbeit ein, während die älteren Schüler*innen die Zusammenführung der Arbeitsergebnisse vorantrieben.

Am Ende des Tages präsentierten die Schüler*innen ihre Ergebnisse vor ihren jeweiligen Klassen. Die Projektgruppen hatten tolle Ideen entwickelt und ich war überzeugt, dass sich einige davon in Zukunft umsetzen lassen würden.

Für mich als Lehrkraft war der Projekttag eine großartige Erfahrung. Ich hatte die Gelegenheit, meine Schüler*innen in einer anderen Umgebung zu erleben und ihre Leidenschaft und ihr Engagement für die Verbesserung ihres Lernumfelds zu sehen. Ich bin mir sicher, dass sie viel aus diesem Tag gelernt haben und in Zukunft noch mehr für eine bessere Lernumgebung tun werden.

7. Herausforderungen

Das Projekt „One Day for Future“ strebt eine offene und innovative Auseinandersetzung mit den individuellen Wünschen und Ideen der Lernenden an. Diese Herangehensweise bringt in der Umsetzung einige Herausforderungen mit sich. Zunächst müssen anhand der Fragebögen individuelle Schüler*innengruppen gebildet werden. Die Zuteilung von ca. 300 Schüler*innen stellte einen großen Planungsaufwand dar. Zusätzlich erschwerte die klassenunabhängige Aufteilung die Erfassung der Anwesenheit am Durchführungstag. Zur Erleichterung sollten Schüler*innenlisten mit der entsprechenden Zuteilung im Sekretariat vorliegen.

Ungeachtet des Planungsaufwandes trägt die klassenunabhängige Durchführung zur Entfaltung neuer Potenziale bei. Den Schüler*innen wird eine besondere Lernumgebung geboten, die sie gemeinschaftlich gestalten. Dabei lernen sie sich altersunabhängig kennen, wecken ihr gegenseitiges Interesse und entwickeln ihre Ideen kollektiv und selbstbestimmt weiter. Die besondere Basis dieser Erfahrung bildet das gemeinsame Interesse für die Thematik und somit eine persönliche Involviertheit, die intrinsische Motivation begünstigt. Darüber hinaus schafft die Lehrperson mit ihrer zurücknehmenden und offenen Haltung den notwendigen Raum für Kreativität. Diese Haltung ist für eine erfolgreiche und schüler*innenzentrierte Umsetzung des Projekttagess unabdingbar und sollte daher im Vorfeld mit den beteiligten Lehrkräften besprochen werden.

Für einige Lehrkräfte stellte diese Anforderung eine große Herausforderung dar. Zu Unsicherheit und Skepsis führten zudem auch die Zentrierung auf die Schüler*innen während der gesamten Durchführung und die offene Planung, die ein vorab nicht konkret definierbares Lernprodukt vorsieht. Somit stand der Projekttag für einige Lehrpersonen in großem Kontrast zur alltäglichen Unterrichtsvorbereitung. Trotz der vorherigen Skepsis nahmen zahlreiche Lehrkräfte den Projekttag positiv wahr. Dies trägt möglicherweise zur Entfaltung weiterer innovativer Projekte bei.

8. Ausblick

Das Projekt „One Day for Future“ stellte für alle Beteiligten einen großen Mehrwert dar. Besonders während der thematischen Auseinandersetzung in den Projektgruppen konnten zahlreiche positive Effekte beobachtet werden. Auf Grundlage dieser Erfahrung sind nun weitere Projekte in Planung, die unter Einbindung möglichst vieler Schüler*innen das Zusammenleben an der Schule optimieren und allen die Möglichkeit geben sollen, sich als aktive Gestalter*innen ihrer Lernumwelt zu erleben.

9. Materialien

Anlage 1a: Abstimmungszettel Schüler*innen

„One Day for Future“ – Abstimmung

Name: _____ Klasse: _____

Du hast die Möglichkeit, unsere Schule **mitzugestalten** und zu **verändern**.
Kreuze an, welche Themen Dich **interessieren**.

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| <input type="radio"/> Schulhaus | <input type="radio"/> Achtsamkeit |
| <input type="radio"/> Schulhof | <input type="radio"/> Musik |
| <input type="radio"/> Sportpinnwand | <input type="radio"/> Stühle |
| <input type="radio"/> Fußballplatz | <input type="radio"/> Hygiene |
| <input type="radio"/> Spielekiste | <input type="radio"/> Essen |
| <input type="radio"/> Wohlfühlen | <input type="radio"/> Nachhaltigkeit |
| <input type="radio"/> Mülltrennung | |

„One Day for Future“ – Abstimmung

Name: _____

Sie haben die Möglichkeit, mit einer Gruppe von interessierten Lernenden unsere Schule mitzugestalten und zu verändern. Kreuzen Sie bitte alle Themen an, die Sie **interessieren**.

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| <input type="radio"/> Schulhaus | <input type="radio"/> Achtsamkeit |
| <input type="radio"/> Schulhof | <input type="radio"/> Musik |
| <input type="radio"/> Sportpinnwand | <input type="radio"/> Stühle |
| <input type="radio"/> Fußballplatz | <input type="radio"/> Hygiene |
| <input type="radio"/> Spielekiste | <input type="radio"/> Essen |
| <input type="radio"/> Wohlfühlen | <input type="radio"/> Nachhaltigkeit |
| <input type="radio"/> Mülltrennung | |

ONE DAY FOR FUTURE



**Die Zukunft ist ein Ort,
den wir selbst gestalten können.**

Leitfaden

Leitfaden für Lehrkräfte

Erklärung Globales Lernen, Handlungsleitlinien

WAS IST „GLOBALES LERNEN“?

- » transformative Lernprozesse anstoßen (diese betreffen **alle Beteiligten**).
 - Dazu zählt:
 - Hinterfragen der eigenen Haltung
 - Positionierung
 - Konsequenzen, die sich aus dem eigenen Handeln ergeben
- » zentrales Moment: der Lernprozess selbst, verstanden als **individuelle** und **kollektive Praxis**
- » Ansatzpunkt für gesellschaftliche Veränderungen
- » Ziel: alle Teilnehmenden in **Reflexions-** und **Gestaltungskompetenz** stärken

WAS KÖNNEN WIR TUN?

Wie können Lehrkräfte diese Umsetzung unterstützen?

- » unsere wertschätzende Haltung ist der Schlüssel zum Erfolg.
- » zurücknehmende Haltung als Lernbegleiter*in/beobachter*in
- » Offenheit für Diskussionen (Fragen und Zweifel = willkommene, notwendige Begleiter*innen)
- » fehlerfreundliche Lernkultur
- » kreativen Austausch fördern und Philosophieren zulassen (keine Unterscheidung zwischen richtig und falsch)

Leitfaden für Lehrkräfte

Vorbereitung im Überblick



Zeit: 180 Minuten

Material: bunte Klebepunkte, Moderationskarten mit Motiven, sechs Vereinbarungen (Arbeitsblatt Regeln und Vereinbarungen), drei weiße Blätter pro Schüler*in

Vorbereiten: Wie stehe ich zu dem Thema?

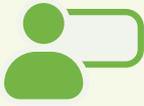
Auf einen Blick

Die Lernenden reflektieren ihre **Vorstellung der „zukünftigen Schule“**, indem sie ...

Ablauf	Ziele
Selbsteinschätzung der eigenen Gefühle zur Zukunft	... entscheiden, wie sie persönlich über ihre eigene Zukunft denken .
Wie denkt ein*e Zukunftsbauer*in?	... wichtige Vereinbarungen für Zukunftsdanken klären.
Deine Vision	... eine eigene Vision formulieren. ... ihre damit verbundenen Hoffnungen darlegen.
Unsere Vision!	... Gleichgesinnte finden, eine gemeinsame Zukunftsvision formulieren und lernen, hierfür aktiv zu werden .

Leitfaden für Lehrkräfte

1. Stunde

Dauer/ Einheit	Inhalt	Material/Tipps	Sozialform
Energizer: Lernende entscheiden, wie sie persönlich über ihre eigene Zukunft denken.			
5 Minuten Zuordnungsspiel	<p>Wie fühlst Du Dich, wenn Du an (Deine) Zukunft denkst?</p> <p>Lehrende gibt zwei konträre Gefühlsadjektive vor (s. u.). Die Lernenden positionieren sich im Raum nach Stärke ihres Gefühls auf der gedachten Skala und kleben den Punkt an diese Stelle.</p> <p>mögliche Adjektivpaare: <i>mutig – ängstlich</i> <i>freudig – traurig</i> <i>neugierig – desinteressiert</i></p>	<p>Moderationskarten an den gegenüberliegenden Wänden im Raum positionieren</p> <p>bunte Klebepunkte in einer Farbe</p>	
10 Minuten Reflexion	<p>Wie leicht oder schwer ist es Euch gefallen, die Entscheidung zu treffen? Welchen Einfluss hatten die Anderen auf Eure Entscheidung? Was habt Ihr Neues erfahren?</p>		
Aktivität: Lernende erklären einander wichtige Vereinbarungen für Zukunftsdenken .			
5 Minuten Überleitung	<p>Über die Zukunft sprechen hat damit zu tun, über das Ungewisse zu sprechen. Wir brauchen deshalb bestimmte Vereinbarungen, wie wir uns verhalten und denken, wenn wir uns mit der Zukunft beschäftigen.</p>		
	Zufällige Gruppeneinteilung	z. B. Abzählen	

Dauer/ Einheit	Inhalt	Material/ Tipps	Sozialform
10 Minuten Wie denkt ein*e Zukunftsbauer*in?	<p>Lest die Vereinbarung in sechs Kleingruppen.</p> <ul style="list-style-type: none"> » Jedes Gruppenmitglied wählt die für sich wichtigste Vereinbarung und notiert diese (groß). » Woran erkennt man, dass jemand die Vereinbarung einhält oder nicht? » Präsentiert Eure Überlegungen anschließend kurz Euren Mitschüler*innen an der Tafel. 	<p>Arbeitsblatt „Regeln und Vereinbarungen“</p> <p>ein weißes Blatt je Schüler*in</p>	
10 Minuten	Präsentation		
5 Minuten Reflexion	Sollten diese Vereinbarungen immer (im Schulalltag) gelten?		

Regeln und Vereinbarungen

1. Lies die folgenden Regeln.
2. Welche Regel ist am wichtigsten?
 - a) Entscheide Dich für eine Regel.
 - b) Begründe Deine Entscheidung.
3. Stellt Euch in Eurer Gruppe Eure wichtigsten Vereinbarungen und Begründungen vor.

Wir sind freundlich zueinander. 	Wir gehen respektvoll miteinander um. 
Wir sind pünktlich. 	Wir achten auf das Ruhesignal. 
Wir lösen Herausforderungen gemeinsam. 	Wir nutzen unsere Ideen und Fantasie. 
Wir lösen Konflikte ohne Gewalt. 	Wir sind anderen ein Vorbild. 
Wir helfen einander. 	Wir sind aufmerksam. 
Wir sind ein Team. 	Wir akzeptieren andere Meinungen. 
Wir hören einander aufmerksam zu. 	Wir nehmen Rücksicht aufeinander. 
Wir können und dürfen unsere Meinung ändern. 	Wir arbeiten gut zusammen. 

Leitfaden für Lehrkräfte

2. Stunde

Dauer/ Einheit	Inhalt	Material/Tipps	Sozialform
Aktivität: Deine Vision			
Einleitung	Ihr habt heute die Möglichkeit, Dinge zu verändern, die Euch in Eurem Schulalltag stören. Heute entwickelt Ihr eine Vision Eurer Zukunft.		
10 Minuten Unser Thema	<ul style="list-style-type: none"> » Warum seid ihr mit der jetzigen Situation unzufrieden? » Wessen Interessen spielen dabei eine Rolle? (Lehrer*innen, Schüler*innen, Schulleitung, weitere?) 		
20 Minuten Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> » Formuliere Deine Wünsche/Hoffnungen. » Wir wünschst Du Dir Deinen zukünftigen Schulalltag (bezogen auf das Thema)? » Visualisiere/Skizziere Deine Vision <p>Hinweis: Eine Vision zu finden, kann schwierig sein. Versuch es doch mal mit schöner Musik im Hintergrund.</p>	<p>ein weißes Blatt je Schüler*in</p> <p>(Auf Spotify gibt es mehrere Playlists zum Thema Konzentration.)</p>	

15 Minuten

Herausforderung 1

Hängt Eure Skizzen an die Wände des Raums. Geht nun durch den Raum und sucht nach Gleichgesinnten, die eine ähnliche Vision haben. Findet Euch in Gruppen (3–4 Personen) zusammen. Entwickelt in der Gruppe eine gemeinsame Vision und formuliert zu Eurer Vision eine Schlagzeile, wie sie in einer Zeitung stehen würde.

Arbeitsblatt „Regeln und Vereinbarungen“

ein weißes Blatt je Schüler*in



Leitfaden für Lehrkräfte

3. und 4. Stunde

Dauer/ Einheit	Inhalt	Sozialform
Aktivität: eine gemeinsame Vision für die Zukunft		
10 Minuten Einleitung	Präsentiert Eure Vision. Beginnt mit der Schlagzeile und erklärt diese kurz. Eure Mitschüler*innen dürfen Verständnisfragen stellen.	
30 Minuten Herausforderung 2	Entwickelt eine gemeinsame Vision. <ul style="list-style-type: none"> » Wie könnte diese umgesetzt werden? » Was könnt Ihr vorbereiten/verändern/umsetzen? 	
20 Minuten Puffer	An dieser Stelle gibt es Zusatzzeit für die Umsetzung oder für andere Aktivitäten der Schüler*innen.	
20 Minuten Wie weiter?	Wie könnt Ihr Eure Vision dem Rest der Schule präsentieren? <ul style="list-style-type: none"> » Entwickelt ein Plakat, eine Skulptur, eine Anleitung, ... mit dem/der Ihr Euren Klassenkamerad*innen Eure Vision erklären könnt. 	
10 Minuten Abschlussreflexion	Lehrende fragt die Schüler*innen erneut, wie sie sich fühlen, wenn sie an ihre Zukunft denken. Lehrende gibt wieder zwei Gefühlsadjektive vor und Schüler*innen positionieren sich erneut auf der Skala. Mögliche Adjektivpaare: <i>mutig – ängstlich</i> <i>optimistisch – pessimistisch</i> <i>freudig – traurig</i> <i>neugierig – desinteressiert</i> Die Schüler*innen vergleichen ihre Antwort mit der Antwort zu Beginn des Tages. (Klebepunkte befinden sich noch auf der gedachten Skala auf dem Boden). <ul style="list-style-type: none"> » Was fällt auf? » Gibt es Veränderungen? 	

Wann?

Am _____ ist es endlich so weit. An diesem Tag hast Du von der 1. bis zur 4. Stunde die Chance, etwas zu verändern, mitzugestalten oder zu bewegen.

Wo?

- In Deiner Wahlgruppe mit vielen interessierten Kindern
- Die Einteilung findest Du auf der Liste.

Was machst Du dort?

- Gemeinsam mit Deiner Gruppe besprichst Du das Problem, findest Gründe und Lösungen.
- Dabei lernt Ihr Euch kennen und vereinbart gemeinsam Regeln, um ein gutes Team zu sein.
- Zusammen sucht Ihr nach Ideen und versucht, Lösungen zu finden. Diese könnt Ihr gemeinsam umsetzen.

Wie kannst Du dabei helfen?

- Es geht um Deine Zukunft. Nutze Deine Chance, sie zu verändern, und beteilige Dich in diesen Stunden.
- Du bist Teil des Teams. Arbeite mit Deinem Team zusammen.
- Du kannst gut zuhören. Höre Deinem Team auch zu.
- Du kannst etwas bewegen. Glaube an Dich und Deine Ideen.
- Du hast viele Ideen. Teile Sie mit Deiner Gruppe.
- Du bist kreativ. Lasse Deinen Gedanken freien Lauf.

NACHBEMERKUNG: GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR FÄCHER-ÜBERGREIFENDES ARBEITEN – HINWEISE FÜR DIE PRAXIS

von Magdalena Freudenschuss und Uwe Berger

Die beteiligten Lehrpersonen diskutierten und dokumentierten Herausforderungen und Gelingensbedingungen für fächerübergreifendes Arbeiten, um interessierten Kolleg*innen den Einstieg zu erleichtern.

Ein Projekt der ganzen Schule: Die Zusammenarbeit im Kollegium über Fächergrenzen hinweg ist in vielen Schulen (noch) keine Selbstverständlichkeit. Teamtreffen sind aufgrund unterschiedlicher Stundenpläne der einzelnen Lehrkräfte nicht leicht zu organisieren. Damit fächerübergreifendes Arbeiten möglich wird, braucht es die aktive Unterstützung der Schulleitung. Für die Durchführung des fächerübergreifenden Unterrichts müssen in der Regel Stundenpläne angepasst oder vorübergehend verändert werden. Fächer, die im Stundenplan mit nur einer Wochenstunde eingeplant sind, brauchen für den fächerübergreifenden Unterricht möglicherweise zusätzliche Stunden.

Transparenz und Reflexion: Die beteiligten Lehrkräfte wie auch die Schulleitung sollten transparent mit den vorhandenen zeitlichen und personellen Ressourcen umgehen. Die Entwicklung fächerübergreifender Projekte braucht über die gesamte Projektlaufzeit Zeit und Raum, der mitgedacht und eingeplant werden muss.

Denkräume und Planungszeiten: Lehrkräfte, die gemeinsam Unterrichtskonzepte erarbeiten wollen, benötigen einen „Denkraum“. Gemeint sind damit Zeit und Raum für den Austausch sowie für Planung und Reflexion.

Inspiration und Begleitung: Eine Begleitung der Lehrkräfte in Form eines Coachings ist hilfreich und erstrebenswert. Inhaltliche und methodische Anregungen von außen wurden von den beteiligten Lehrkräften sehr geschätzt. Das Feedback von unterschiedlichen Seiten wurde als bereichernd und hilfreich wahrgenommen.

Motivation und Offenheit: Die Zusammenarbeit in einem Team wurde von den Lehrkräften sehr positiv eingeschätzt. Wichtig ist die Akzeptanz im Kollegium und bei der Schulleitung, um gemeinsame Arbeitszeiten zu ermöglichen. Die beteiligten Lehrkräfte sollten Lust auf die Zusammenarbeit haben und sich ihre Teammitglieder selbst wählen dürfen. Die Neugier und Offenheit der involvierten Kolleg*innen, neue Wege zu gehen und neue Methoden zu erproben, stärkt den gemeinsamen Entwicklungsprozess.

Vorbereitung der Schüler*innen: In vielen Schulen sind die Schüler*innen an fächerübergreifendes Arbeiten nicht gewöhnt und sollten deshalb darauf vorbereitet werden. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des fächerübergreifenden Arbeitens ist die Wahl eines Themas, das die Schüler*innen überzeugt. Unterrichtsmethoden, die die Gemeinschaft fördern, sind ebenfalls ein wichtiger Baustein für die erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes.

Scheitern und Lernen: Fächerübergreifende Unterrichtsideen zu entwickeln und zu erproben bedeutet auch, dass nicht immer alles perfekt laufen kann. Zu scheitern, dieses Scheitern zu reflektieren und in neuen Durchgängen andere Wege zu erproben, gehört dazu. Insofern lohnt es sich auch, das einmal entwickelte Konzept wiederholt anzuwenden und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Erscheinungsjahr

2022

Verwendungshinweis

Dieses fächerübergreifende Unterrichtskonzept darf von Lehrkräften und anderen pädagogisch tätigen Menschen für die eigene Arbeit verwendet, vervielfältigt und verändert werden.

Design & Layout

Valentin Muth

Förderhinweis

Das Konzept entstand im Rahmen eines mit öffentlichen Mitteln geförderten Projektes.

Wir danken dem Fördermittelgeber für die finanzielle Unterstützung:



Für die Inhalte der Publikation ist allein die bezuschusste Institution verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt des Fördermittelgebers wieder.